

KOMPARATIVE ANALYSEN UND ÜBERLEGUNGEN ZUM ÜBERSETZEN IN DIE GERMANISCHEN SPRACHEN DEUTSCH, ENGLISCH UND DÄNISCH

Gyde Hansen

Copenhagen Business School, Kopenhagen, Dänemark

gh.abc@cbs.dk

Abstract

Based on empirical studies of texts, the three Germanic languages German, English and Danish are compared regarding similarities and differences. The analysis focuses on special aspects depending on how meaning is structured in the three languages. Some typical difficulties and pitfalls human translators experience are described. In the last part of the article, errors of machine translations are shown. Interestingly also many of the problems of machine translation systems are caused by linguistic differences and interferences.

Key-words: Comparative linguistics, challenges, human translation, machine translation, errors, interferences

1. Einleitung

Das Übersetzen zwischen den germanischen Sprachen, Deutsch Englisch und Dänisch, sollte eigentlich gar nicht problematisch sein, denn die Sprachen sind eng mit einander verwandt, z.B. das Englische über das Angelsächsische mit dem Niederdeutschen, Plattdeutschen, Friesischen und dem Dänischen. Man erkennt diese Verwandtschaft u.a. an den Zahlen, z.B.: deutsch: *eins, zwei, drei*; englisch: *one, two, three*; dänisch: *en, to, tre*, und an Verwandtschaftsnamen, z.B.: deutsch: *Vater, Mutter, Schwester*; englisch: *father, mother, sister*; dänisch: *far, mor, søster*. Auch an täglichen Ausdrücken wie *Stein – stone – sten; Haus – house – hus* erkennt man Ähnlichkeiten.

Die Verwandtschaft der Sprachen ist jedoch ein sanftes, aber leider trügerisches und oft falsches Ruhekitzel. Eine Langzeitstudie aller Fehler, die von Masterstudierenden mit den Sprachen Dänisch und Deutsch gemacht werden, hat gezeigt, dass zu den häufigsten Fehlern, die beim Übersetzen vorkommen, die Interferenzfehler zählen (Hansen 2006: 113). Diese entstehen aufgrund der Annahme einer Symmetrie, die nicht vorhanden ist. Aufgrund der Verwandtschaft von Sprachen werden dabei ausgangssprachliche Merkmale auf die Zielsprache projiziert. Von Interferenz können alle Stufen und Ebenen der Sprachbeschreibung betroffen sein. Es gibt z.B. lexikalische Interferenz, u.a. falsche Präpositionen. Es kommt aber auch z.B. pragmatische und syntaktische Interferenz vor.

In diesem Artikel sollen Gleichheiten und Unterschiede in den Sprachen gezeigt werden, die sowohl bei der Humanübersetzung als auch bei Maschinenübersetzungen ständig Schwierigkeiten bereiten. Einige der Analysen und Überlegungen können in diesem Rahmen nur kurz gestreift werden.

2. Gleichheiten und Unterschiede

Unser Ziel bei den empirischen Untersuchungen ist Folgendes: Wir möchten klären, wie eine Botschaft, die in der einen Sprache in Texten (in ihrer Kommunikationssituation) durch *bestimmte sprachliche Mittel* ausgedrückt wird, in einer der anderen Sprachen unter vergleichbaren Bedingungen zum Ausdruck kommt. Als tertium comparationis, d.h. als Vergleichsgrundlage, dient uns dabei die Bedeutung, aber nicht nur die Bedeutung des einzelnen Morphems, Wortes oder Satzes, sondern die Bedeutung auch im größeren Rahmen des Kontextes und Situationskontextes.

Die Stufen unserer Beschreibung sind: Morphem, Wort, Wortgruppe, Satz und Text im Situationskontext. Es ist wichtig bei Sprachvergleichen offen dafür zu sein, dass ein einzelnes Wort in einer Sprache manchmal durch einen ganzen Satz in der anderen Sprache wiedergegeben wird. Die Beschreibungsebenen sind z.B. Pragmatik, Textlinguistik, Semantik, Idiomatik, Morphologie und Syntax.

Gehen wir von den kleinsten zu den größeren grammatischen Einheiten vor, von den Morphemen zu den Texten in ihren Kommunikationssituationen, so sind beim Vergleich folgende Gleichheiten und Unterschiede in den drei germanischen Sprachen auffallend:

2.1 Genera und Artikelgebrauch

Wo das Deutsche eine stark flektierende Sprache ist, gelten Englisch und Dänisch als schwach flektierende Sprachen. Das Deutsche hat immer noch ein ausgeprägtes Kasussystem, wohingegen das Englische und das Dänische kasus-arm sind, denn sie verfügen nur noch über ein vorangestelltes Genitivattribut, das als Determinans fungiert, also dazu benutzt wird, die Artikelfunktion zu erfüllen. Im Deutschen steht das Genitivattribut außer bei Eigennamen – anders als in den beiden anderen Sprachen – normalerweise nach dem Nomen, z.B. deutsch: das Haus *meines Vaters*; englisch: *My father's house*; dänisch: *Min fars hus*.

Das Deutsche hat drei Genera, Maskulin, Feminin und Neutrum. Dazu gehören Artikelformen wie *der*, *die* und *das*, und ein *Nullartikel* zur Referenz auf partikuläre Gegenstände und Sachverhalte, wenn der Sender zeigen möchte, dass diese dem Empfänger im Kontext bekannt sind. Die Artikel *ein*, *eine*, *eines* und der *Nullartikel* werden u.a. zur Einführung von neuen, dem Leser noch unbekanntem Gegenständen und Sachverhalten benutzt. Zum *Nullartikel* ist zu erwähnen, dass er ein Morphem \emptyset ist, das auf der Ausdrucksseite nicht repräsentiert ist, obwohl es merkmalshaft auf der Inhaltsseite ist (Weinreich 1970; Hansen 1983; Hansen 1998).

Das Dänische hat nur zwei Genera, das „fælleskøn“, ein Gemeinschaftsgenus von maskulin und feminin sowie das „intetkøn“, das Neutrum. Dazu gehören die entsprechenden Artikelmorpheme: *-en*, *-et* und *-ene*, eine Besonderheit der skandinavischen Sprachen, die Artikel *den*, *det* und *de*, die vor Adjektiven eingesetzt werden, sowie der *Nullartikel*. Alle drücken sie Bekanntheit und Bestimmtheit beim Referieren aus. Die dänischen unbestimmten Artikel *en* und *et* sowie der *Nullartikel* dienen dem Sender u.a. zur Einführung von noch Unbekanntem in den Kontext.

Im Englischen gibt es mit dem bestimmten Artikel *the*, dem unbestimmten Artikel *a/an* und dem *Nullartikel* keine Unterscheidung der Genera mehr.

Es soll hier bemerkt werden, dass auch Formen wie z.B. *Demonstrativpronomen*, *Possessivpronomen* und *kein* zu den Artikelformen oder Artikelwörtern gerechnet werden. Diese hat man auch im Russischen, z.B. dieser, diese/*ЭТОТ, ЭТА*; *unser*/*МОИ, НАШ*; oder *kein*/*НИ ОДИН*.

Der Gebrauch der Artikelformen ist übergeordnet eine Frage der Textsemantik, denn nur aus dem Text ist erkennbar, welche Gegenstände oder Sachverhalte als für den Empfänger bekannt oder noch unbekannt eingeführt werden. Gleichzeitig werden die Artikel jedoch in allen drei Sprachen auf raffinierteste Weise dazu benutzt zu signalisieren, ob es sich bei der Referenz um *partikuläre* Referenz oder um *generische* Referenz handelt. Durch den Einsatz der Artikel werden die beiden Arten der Referenz deutlich auseinander gehalten. Beispielsweise kann man in dem folgenden Satz die Form „Der Nasenbär“ nicht generisch als Gattungsbezeichnung benutzen, weil es als partikuläre Wiederaufnahme des schon erwähnten Tieres aufgefasst würde:

Partikulär: (1) *Der Nasenbär*, der heute im Fernsehen gezeigt wurde, ist jetzt das Maskottchen des ZDF Morgenmagazins.

Generisch: (2) *Nasenbären* sind Säugetiere; *Die Nasenbären* sind Säugetiere; *Ein Nasenbär* ist ein Säugetier; **Der Nasenbär* ist ein Säugetier (Gattung).

Die anderen drei Formen kann man einsetzen, um von dem partikulär eingeführten Gegenstand, dem „Maskottchen“, zu abstrahieren.

Trotz vieler Gleichheiten, haben die Sprachen ihre Besonderheiten. Im Deutschen ist das die *Verschmelzungsform* – das Zusammenziehen von Präpositionen mit dem Artikel, wie z.B. *zum*, *beim*, *am*:

(3) Es ist ein Unfall geschehen. *Am* Unfallort herrschte Chaos. Der Verletzte wurde sofort *ins* Krankenhaus gebracht. Er kann erst *am* Montag besucht werden.

Das Dänische hat die Besonderheit, dass man viel häufiger als im Deutschen und Englischen den *Nullartikel* benutzt – dort wo dieser im Englischen und Deutschen seltener oder ungebräuchlich ist, z.B.:

(4) dänisch: *OECD* was grundlagt i 1961 i Paris; englisch: *The OECD* was established in 1961 in Paris. Deutsch; *Die OECD* wurde 1961 in Paris gegründet.

Zeitangaben sind interessant, weil sie in den drei Sprachen unterschiedlich ausgedrückt werden und besonders auch aufgrund des Artikelgebrauchs eine ständige Fehlerquelle darstellen. Ein Beispiel ist, dass man im Deutschen die Verschmelzungsform einsetzt, wo die anderen beiden Sprachen den *Nullartikel* haben, z.B.: *Im Dezember*; englisch: *In December* und dänisch: *I december*.

2.2 Nominalphrasen, Attribute und Komposita

Bei den Nominalphrasen gibt es auf der Wort- und Wortgruppenstufe Unterschiede, die beim Übersetzen verwirren können. Vorangestellte und nachgestellte Attribute, und Komposita werden in allen drei Sprachen benutzt – manchmal gleich, aber oft auch unterschiedlich. Wo wir im Dänischen ein *Kompositum* haben, gibt es im Englischen und Deutschen Adjektiv und Nomen, z.B.: *lillesøster* – *little sister* – *kleine Schwester* oder *Atlanterhavet* – *the Atlantic Ocean* – *der atlantische Ozean*, und auch *Berlinermuren* – *die Berliner Mauer* – *the Berlin Wall*. Im letzten Beispiel benutzt man im Englischen das appositionelle Attribut. Ein weiteres Beispiel für verschiedene Attribute ist: englisch: *London fog*; deutsch: *Londoner Nebel* und dänisch: *Tågen i London*. Solche Unterschiede erschweren die Analyse von langen, komplizierten Sätzen in der Ausgangssprache

2.3 Verbformen

Im Deutschen ist man auch bei den Verben stark flektierend, in den anderen beiden Sprachen dagegen nicht mehr. Wo die Verben im Deutschen konjugiert werden, gibt es im Englischen nur noch das *-s* in der dritten Person Singular Präsens. Auch solche Unterschiede gibt es im Dänischen nicht mehr. Im Deutschen wird noch der Konjunktiv benutzt, in den anderen Sprachen mit wenigen Ausnahmen nicht mehr.

In allen drei Sprachen werden einfache und zusammengesetzte Zeiten benutzt. Ein Unterschied liegt in der Wortstellung des finiten Verbs, das im Deutschen im Nebensatz am Satzende steht. Besonders die trennbaren Verben im Deutschen sind, u.a. wegen der Wortstellung, eine Fehlerquelle beim Übersetzen.

Problematisch kann die teilweise verschiedene Anwendung der Zeiten des Verbs sein: Ein Beispiel von Präsens im Deutschen, und Perfektum im Englischen und Dänischen:

(5) Ich *wohne* seit 45 Jahren in Dänemark; I *have lived* in Denmark for 45 years; Jeg *har boet* i Danmark i 45 år.

Das Englische unterscheidet sich vom Deutschen und Dänischen durch die „progressive form“, die *ing-form*, die im Deutschen u.a. durch Konstruktionen wie: *dabei sein*, *etwas zu tun*, *gerade etwas tun* oder im Dänischen mit: *være ved at gøre noget* umschrieben werden kann.

Gleichheiten und Unterschiede findet man auch bei den *direktiven Sprachakten*. Wo wir in allen drei Sprachen – und übrigens auch im Russischen – den Imperativ und Modalverben benutzen können, hat das Deutsche die Besonderheit des *auffordernden Infinitivs*, z.B.:

(6) deutsch: Die Sahne *schlagen* und den Zucker *hinzufügen*.

Das Dänische hat die Sonderform des *s-Passivs*, durch das eine Aufforderung ausgedrückt werden kann, z.B.:

(7) dänisch: Fløden *piskes* og sukkeret *blandes* i.

Eine ganz typische Verteilung in den drei Sprachen im Vergleich ist der Infinitiv oder der Imperativ im Deutschen, das *s-Passiv* oder der Imperativ im Dänischen, und der Imperativ oder seltener ein Modalverb im Englischen. Im Deutschen wird in diesem Kontext auch der modale Infinitiv, d.h. die Form mit „*ist... zu*“ eingesetzt. Siehe das folgende Beispiel, wo im Englischen der Imperativ benutzt wird:

(8) deutsch: Die Mischbatterie fachgerecht *montieren/ist* fachgerecht nach den einschlägigen Vorschriften *zu montieren/Montieren Sie ...*

(8a) englisch: *Fit* the mixer as shown on the sketch.

(8b) dänisch: Blanderen *monteres* som vist på skitsen/*Monter* blanderen...

Beim Gebrauch der Direktiva wird man zu einer Gratwanderung zwischen Nutzen, Dringlichkeit und Höflichkeit gezwungen. Beispielsweise sind die Modalverben in den Sprachen im Hinblick auf ihre Bedeutung und Anwendung nicht immer deckungsgleich. Aufgrund der lautlichen Ähnlichkeit von z.B. deutsch: *müssen* und *sollen* mit englisch: *must* und *should* und dänisch: *måtte* und *skulle* können Missverständnisse vorkommen. Beim Übersetzen von Direktiva, durch die in Gebrauchsanleitungen oft auf Gefahren und Risiken hingewiesen wird, ist die lautliche Übereinstimmung eine Fehlerquelle. Wo im Englischen *should not* durchaus möglich ist, muss man im Deutschen *darf nicht* und im Dänischen *må ikke* einsetzen, weil *soll nicht* oder *sollte nicht* bzw. *skal ikke* zu schwach wären, um Dringlichkeit und Gefahr zu signalisieren.

2.4 Wort, Wortgruppe oder Satz: Nominalisierungen

Das Nomen kann ein Verbalsubstantiv, eine Ableitung oder ein substantivierter Infinitiv, also eine Nominalisierung sein. Dirvin/Radden (1977: 234) sagt dazu Folgendes: „Unter Nominalisierung wird eine Transformation verstanden, die aus einem Prädikator, eventuell unter Einbeziehung seiner Komplemente, ein Nomen bildet, das als abgeleitetes Substantiv bzw. als Nominal bezeichnet werden soll.“

Nominalisierungen werden in allen drei Sprachen eingesetzt aber im Deutschen sind sie besonders häufig. In den anderen beiden Sprachen wird öfter ein Gliedsatz benutzt – aber auch Nominalisierungen kommen vor, z.B.:

(9) *Vor der Inbetriebnahme* das komplette Gerät inklusive eventueller Zubehörteile auf Mängel überprüfen. (Severin, Kaffeeautomat)

(9a) *Before the appliance is used/Before using the appliance*, the main body as well as any attachment fitted should be checked thoroughly for any defects.

(9b) *Inden apparatet benyttes*, må bade apparatet og dets tilbehør ses grundigt efter for fejl.

2.5 Idiomatiche Wendungen und Stilfiguren

Idiomatiche Wendungen sind ein ständiges Übersetzungsproblem, und manchmal fällt man gleichzeitig auf Interferenzen herein, z.B.: deutsch: *krank werden*; englisch: *to fall ill*; dänisch: *at blive syg*. Besonders das Englische ist bekannt für seine vielen idiomatiche Wendungen, die sich nicht direkt in die anderen Sprachen übersetzen lassen. Beispielsweise endete vor einigen Jahren eine berühmte amerikanische Fernsehserie mit „This is Jack Killian, "The Nighthawk" on KJCM, 98.3, und er schloss mit „[...] and Good night America... *wherever you are*." Diese Wendung ist jetzt im Deutschen Fernsehen, im Programm *Börse im Ersten* wieder aufgetaucht, aber nicht als „wo auch immer Sie sein mögen“, was merkwürdig klingen würde, sondern als:

(10) Einen schönen Abend – *von wo auch immer Sie uns zuschauen*. (ARD, 11.04.14)

Wie man solche Wendungen übersetzt, hängt jeweils von der Textsorte und der Kommunikationssituation ab.

2.6 Lange Sätze und viele Nebensätze

Das Problem der langen Sätze und der vielen Nebensätze im Deutschen kennt jeder, der nicht Deutsch als Muttersprache hat. Hier gilt es die Sätze geschickt – sozusagen auf zu rippeln – d.h. sie nach Satzgliedern und Gliedteilen, den Attributen, zu analysieren. Zusätzlich lohnt es sich, die Satzverkürzung zu üben, denn viele Übersetzerinnen und Übersetzer haben nicht den Mut, einen langen deutschen Satz aufzuspalten und ihn im Englischen und Dänischen durch mehrere kürzere Sätze wiederzugeben.

2.7 Pragmatische Unterschiede

Eine wichtige pragmatische Besonderheit des Deutschen ist die Unterscheidung bei den Anreden: *Du* und *Sie*. Im Englischen gibt es hier nur das *You*. Im Dänischen existieren die beiden Anreden noch als: *du* und *De*, aber die Anrede mit „De“ kommt nur noch selten vor. Seit 1970 benutzt man das weniger formelle „du“ und spricht sich in der Regel mit dem Vornamen an.

Seit 1990 gilt in Deutschland das Gesetz der Gleichbehandlung von Männern und Frauen im öffentlichen Bereich. Die gebräuchliche Anrede ist z.B.: *Liebe Kundin, lieber Kunde*. Das Englische begnügt sich mit nur einer Form wie *Dear customer*, und das Dänische mit *Kære kunde*. Es gibt einige Ausweichmöglichkeiten im Deutschen durch Bezeichnungen, die für beide Geschlechter gelten, z.B.: *Liebe Studierende*.

3. Zusammenfassung und einige Bemerkungen zur Maschinenübersetzung

Betrachtet man die beschriebenen Gleichheiten und Unterschiede, so ist zu erkennen, dass jede Übersetzung ein Menge Entscheidungen erfordert – besonders wenn man von einer schwach flektierenden Sprache wie Englisch und Dänisch ins Deutsche übersetzt. Auch die Verwandtschaft der drei Sprachen kann eine Herausforderung darstellen.

Bei Maschinenübersetzungen zwischen den drei Sprachen erkennt man wegen der Interferenzen ähnliche Probleme wie bei Humanübersetzungen, sowohl bei Übersetzungen mit „Google Translate“ und mit der „Pons Textübersetzung“. Dies zeigt schon die Übersetzung eines ganz zufällig ausgewählten Textes aus der Tageszeitung aus Wyoming, JACKSON HOLE DAILY, vom 8. – 9. Juni 2013, S. 5:

(11) *Original*: The Obama administration on Friday proposed lifting most remaining federal protections for gray wolves across the Lower 48 states, a move that would end four decades of recovery efforts... The gray wolf's historical range stretched across most of North America. By the 1930s, government sponsored trapping and poisoning left just one small pocket of animals in northern Minnesota.

MÜ mit Google ins Deutsche: *Die Obama-Regierung am Freitag vorgeschlagen Hebe meisten übrigen Bundes Schutz für die grauen Wölfe in den unteren 48 Staaten, eine Bewegung, die vier Jahrzehnte der Erholung Bemühungen enden würde... Historischen Bereich des grauen Wolfs erstreckte sich über die meisten von Nordamerika. In den 1930er Jahren staatlich geförderten Trapping und Vergiftungen *links* nur eine kleine Tasche von Tieren in der nördlichen Minnesota.

MÜ mit Pons ins Deutsche: *Die Obama-Verwaltung am Freitag schlug vor, den meisten übrigen Bundesschutz für graue Wölfe über die niedrigen 48 Staaten, eine Bewegung, die vier Jahrzehnte von Erholungsbemühungen beenden würde, hochzuheben... Der graue Wolf's historischen Bereich erstreckte sich über das meiste von Nordamerika. Bis zu den 1930ern förderte Regierung Fangen, und Vergiftung *links* nur eine kleine Tasche von Tieren im nördlichen Minnesota.

Humanübersetzung ins Deutsche: Die Regierung Obama hat am Freitag vorgeschlagen, fast allen noch existierenden Bundesschutz für graue Wölfe in den kontinentalen 48 Staaten aufzuheben, ein Schritt, der vier Jahrzehnte der Erholung des Wolfsbestands beenden würde... Der historische Bereich des grauen Wolfs erstreckte sich über fast ganz Nordamerika. In den 1930er Jahren ließen das staatlich geförderte Fallenstellen und Vergiftung nur wenige Wolfsrudel im nördlichen Minnesota übrig.

MÜ mit Google ins Dänische: *Obama-administrationen fredag foreslog at løfte de fleste tilbageværende føderale beskyttelse for grå ulve på tværs af de nedre 48 stater, en bevægelse, der ville ende fire årtiers genopbygningsindsats... Den grå ulv historiske område strakte sig over det meste af Nordamerika. Af 1930'erne, regeringen sponsoreret fældefangst og forgiftning forlod bare en lille lomme af dyr i det nordlige Minnesota.

MÜ mit Pons ins Dänische: *Obama administrationen på fredag foreslog ophævelse mest resterende federal beskyttelse for grå ulve på tværs af de lavere 48 stater, en bevægelse, der ville ende fire årtiers genopbygningsindsats... Gray wolf's historiske område strakte sig over det meste af Nordamerika. Af 1930'erne støttede statsligt fældefangst og forgiftning venstre bare en lille lomme af dyr i det nordlige Minnesota.

Humanübersetzung ins Dänische: Obama-administrationen foreslog i fredags at ophæve de fleste resterende føderale beskyttelsesforanstaltninger for grå ulve på tværs af de kontinentale 48 stater. Et skridt, der ville afslutte fire årtiers indsats for ulvebestandens rekreation... Den grå ulvs historiske område strakte sig over det meste af Nordamerika. I 1930erne efterlod fældefangst og forgiftning, som var sponsoreret af regeringen, kun et lille antal ulve i det nordlige Minnesota.

Wie man sieht, sind Maschinenübersetzungen zwar schon hilfreich, aber es werden doch noch eine Menge Fehler gemacht. Es sind nicht unbedingt die gleichen Fehler in beiden Systemen, aber fast alle sind sie auf die hier beschriebenen Unterschiede und Interferenzen zurückzuführen. Es sind lexikalische Fehler, z.B. aufgrund von Zweideutigkeit und Interferenzen. Es sind Wortstellungsfehler und Fehler bei Kasus, Genus und Numerus (Morphologie). Es sind Fehler beim Artikelgebrauch (Referenz) und bei der Wahl und Anwendung der Attribute und Komposita – dabei vor allem beim Genitivattribut (vorangestellt oder nachgestellt). Aber es sind auch Fehler bei den Verbformen, z.B. aufgrund der „progressive form“ im Englischen und bei den zusammengesetzten Verben im Deutschen – und natürlich bei den Zeitangaben – um nur einige zu nennen.

4. Literatur

Dirvin, René & Günter Radden (1977): *Semantische Syntax des Englischen*. Wiesbaden: Athenaion Verlag.

Hansen, Gyde (1986): *Kontrastive Analyse des Artikelgebrauchs im Dänischen und Deutschen*. Kopenhagen: Nyt Nordisk Forlag.

Hansen, Gyde (1998): Studies in article usage in Danish and German. *Nominal Determination*. Copenhagen Studies in Language 21. 9–66.

Hansen, Gyde (2006): *Erfolgreich Übersetzen. Entdecken und Beheben von Störquellen*. Tübingen: Narr, Francke, Attempto.

Hansen, Gyde (2010): Übersetzung von direktiven Sprechakten in Gebrauchsanweisungen und Bedienungsanleitungen. Timisoara: *Professional Communication and Translation Studies* 2. 77–86.

Weinrich, Harald. (1993): *Textgrammatik der deutschen Sprache*. Mannheim: Duden Verlag.